



Interviews

Datum: 25. April 2024

Interview mit Sylvia Limmer, AfD, MdEP zu den Spionagevorwürfen gegen einen EP-Mitarbeiter im Gespräch mit Christoph Heinemann.

Christoph Heinemann: Der Deutsche Bundestag wird sich heute mit Spionagevorwürfen gegen einen Mitarbeiter des AfD-Europapolitikers Maximilian Krahl beschäftigen und mit den Korruptionsvorwürfen gegen den AfD-Bundestagsabgeordneten Peter Bystron. Gegen Bystron hat die Staatsanwaltschaft München Vorermittlungen eingeleitet. Spiegel.de berichtete, neue Indizien erhärteten den Verdacht, Bystron habe Zahlungen aus Russland kassiert. So soll auf Tonbändern zu hören sein, wie er sich über die Stückelung einer Geldsumme beklagt und sagt, in der Form bekomme man das Bargeld nur schwer los.

Die Generalstaatsanwaltschaft Dresden hat zwei Vorermittlungsverfahren gegen Krahl eingeleitet. Im ersten Verfahren geht es um angebliche Zahlungen aus prorussischen Quellen an ihn, im zweiten um angebliche chinesische Zahlungen. Krahl und Bystron bestreiten die Annahme von Geldzahlungen.

Maximilian Krahl ist Spitzenkandidat der AfD für die Europawahl im Juni. Bystron steht auf Listenplatz zwei der Partei. Krahl, der zuvor bereits durch sexistische Äußerungen aufgefallen war, wird an dem für das kommende Wochenende geplanten Wahlkampfauftakt der AfD zur Europawahl nicht teilnehmen. Außerdem sollen fertig produzierte Wahlvideos mit Krahl nicht ausgestrahlt werden und sein Gesicht soll auf Wahlplakaten nicht zu sehen sein.

Krahls Mitarbeiter, der inzwischen festgenommen wurde, soll Informationen aus dem Europaparlament an China weitergegeben und chinesische Oppositionelle in Deutschland ausgespäht haben.

Die AfD-Parteiführung steht uns heute Früh für ein Gespräch nicht zur Verfügung, aber Sylvia Limmer hat sich bereiterklärt. Sie ist Mitglied des Europäischen Parlaments. Bei dem AfD-Parteitag 2023 zog sie ihre Kandidatur für die Europawahl nach drei vergeblichen Bewerbungsrunden zurück und sie warf dem Lager um Björn Höcke Vetternwirtschaft und Kungelei vor. – Guten Morgen.

Sylvia Limmer: Guten Morgen! – Grüße aus Straßburg von der Plenartagung. – Und ich möchte gleich hier korrigieren. Es war zweimal, wo ich angetreten bin, und beim dritten Mal habe ich die Karte gezogen, um noch einmal eine Minute Redezeit zu haben und meiner Partei sozusagen ins Gewissen zu reden.

Heinemann: Beginnen wir mit der Aktualität, Frau Limmer: Spionagevorwürfe, Korruptionsvorwürfe. Was erwarten Sie von der Parteiführung?

Limmer: Zum Beispiel hätte ich von einer Parteiführung erwartet, dass sie für Interviews zur Verfügung steht, denn es gibt so was wie eine politische Verantwortung, der man sich zu stellen hat, und da duckt man sich gerade weg. Ich hätte von einer Parteiführung erwartet, dass sie nicht 48 Stunden kreist um den Berg und gebiert dann, sage ich mal, ein Mäuslein. Passiert ist nämlich meiner Meinung nach außer einem ganz entschlossenen „du, du, du“ nichts und das halte ich für zu wenig. Man duckt sich weg und übernimmt nicht die politische Verantwortung, und das ist insoweit verstörend, weil die Vorwürfe oder die Ungereimtheiten um die Person Maximilian Krahe dem Bundesvorstand in Gänze bekannt waren.

Heinemann: In Gänze bekannt?

Limmer: In Gänze, damit meine ich, es gab immer wieder Spekulationen zu seiner Haltung zu China. Das war ja auch öffentlich bekannt. Man kann die Reden anhören. Er hat sich immer pro China geäußert. Er war immer massiv prorussisch unterwegs. Sie können das jetzt in den Medien nachlesen. Jeder konnte das. Das konnte auch der Bundesvorstand, ob er sich mit Viktor Medwedtschuk trifft oder mit anderen prorussischen Größen, die teilweise Intimfreunde Putins waren. Es gab immer wieder auch Streit in der Delegation mit internationalen Partnern in der Fraktion. Er wurde zweimal von der Fraktion suspendiert. Was muss man eigentlich noch machen, damit der Bundesvorstand begreift – und zwar noch vor Magdeburg –, dass Herr Maximilian Krahe eine problembewährte Person ist, formulieren wir es mal so.

Heinemann: Frau Limmer, was Sie gerade gesagt haben, das hat ja auch der AfD-Europaabgeordnete Nicolaus Fest der FAZ gesagt, dass Maximilian Krahe bei Abstimmungen fast immer nur die Interessen des chinesischen Staates vertreten habe. Wieso ist das in Berlin nie gehört worden? Wieso hat die Parteiführung nie darauf reagiert?

Limmer: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich war bis vor über zwei Jahren noch selbst Mitglied des Bundesvorstands und ich selbst habe auch einen Brief überbracht, in dem es um die Person Maximilian Krahe ging, um Vorwürfe, um Loyalitätsvorwürfe. Es ging auch in der Diskussion um sein Abstimmungsverhalten. Das heißt, es war den Menschen bekannt im damaligen Bundesvorstand. Das ist ja zu weiten Teilen auch der heutige Bundesvorstand. Es war Frau Weidel, es war Herr Chrupalla. Diesen Personen ist umfänglich die Diskussion und auch die Probleme in der Fraktion und in der Delegation bekannt gewesen. Ich fand es irritie-

rend und auch verstörend, dass man so jemanden, von dem man weiß, dass da möglicherweise Probleme auf die Partei zukommen können, dann als Spitzenkandidaten wählt, und dafür hat sich auch massiv der Bundesvorstand eingesetzt. Sich jetzt wegzuducken, das finde ich eigentlich blamabel.

Ich muss auch ehrlich gestehen: Ich weiß, es gibt sehr viele andere Menschen in der Partei, ...

Heinemann: Frau Limmer, sind Sie noch bei uns?

Limmer: Ja! Hören Sie mich?

Heinemann: Jetzt steht die Leitung wieder. – Es gibt andere Menschen in der Partei, haben Sie gesagt, ...

Limmer: Es gibt auch andere Kollegen in der Partei, die sehen das ähnlich wie Herr Fest und wie ich, und es wäre jetzt an der Zeit, dass man dann auch die Stimme erhebt und sich keine innerparteilichen Denkverbote und Maulkörbe mehr verpassen lässt.

Heinemann: Nun wird Herr Krahl bei der AfD-Wahlkampfauftaktveranstaltung in Donaueschingen nicht teilnehmen. Werbevideos sollen nicht zu sehen sein, Wahlplakate auch nicht. Wenn die Parteiführung Vertrauen in ihn hat, wieso versteckt sie den Spitzenkandidaten dann?

Limmer: Das ist wie bei Hempels, was sie unter den Teppich kehren. Ich befürchte nur, es wird keinen Teppich geben, der groß genug ist, um das alles darunter zukehren. Ich würde von der Parteiführung tatsächlich erwarten - und das hätte ich schon viel eher auch erwartet -, dass man sich distanziert, dass man klarmacht, dass so jemand kein Spitzenkandidat mehr sein kann, und es wäre überraschend, wenn Herr Krahl persönlich Einsicht gezeigt hätte. Ich meine, für manche ist auch so ein Mandat und auch die AfD ein ökonomisches Geschäftsmodell.

Heinemann: Inwiefern?

Limmer: Herr Krah hat, soweit ich weiß – und ich glaube, es ging auch durch die Presse –, seine Zulassung als Anwalt zurückgegeben und es ist kein Geheimnis, dass sich gerade im deutschen Berufspolitikertum doch der eine oder andere – und davon ist die AfD nicht verschont – tummelt, der in der freien Wirtschaft vielleicht eher weniger Chancen hätte, die Gelder zu verdienen, die er als Abgeordneter völlig stressfrei in Brüssel oder Berlin verdient.

Heinemann: Frau Limmer, im Fall Krah kommt noch eines hinzu, was auch länger schon bekannt ist. Er hat einen Mitarbeiter eingestellt, der von der französischen Partei Rassemblement National – das ist die Partei von Marine Le Penn – entlassen wurde, weil er sich in einer antisemitischen Verkleidung hat fotografieren lassen, in einer Verkleidung, die an die rassistische Hetze der NS-Propaganda erinnert. Wieso ist in Herrn Krahs Büro und damit ja in der parlamentarischen Arbeit der AfD Platz für einen Antisemiten?

Limmer: Tatsächlich war dafür nie Platz und da muss ich auch unsere Delegation in Schutz nehmen. Es waren immer wieder heftige Diskussionen, im Übrigen nicht nur um die Person, die Herr Krah vom Rassemblement eingestellt hat, sondern Herr Krah hatte ein glückliches Händchen bei seiner Mitarbeiterwahl und da gab es das eine oder andere Mal wirklich Diskussionsstoff, und viele seiner Mitarbeiter haben es ja bis in die Presse geschafft. Das ist kein Einzelfall und intern gab es bei uns Diskussionen und wir haben auf ihn eingewirkt, diese Einstellung rückgängig zu machen. Aber sie sind als freier Mandatsträger auch frei in der Entscheidung, wen sie in ihrem Büro anstellen, und insofern blieb es bei der Delegation bei frommen Wünschen. Das war am Ende auch ein Teil, was mit zur Suspendierung geführt hat, denn es gab mehr als einmal Diskussionen um fragwürdige Einstellungen, um Videobotschaften, um Abstimmungsverhalten. Die Liste ist lang. Das beginnt mit der China-Reise 2019 und eigentlich ist es bis heute nicht abgerissen.

Heinemann: Frau Limmer, jetzt könnten Gegner Ihnen erwidern, hier ist jemand enttäuscht, nämlich Sylvia Limmer, und sie versucht, jetzt schmutzige Wäsche zu waschen. Was erwidern Sie auf einen solchen möglichen Vorwurf?

Limmer: Das habe ich eigentlich in Magdeburg schon so, vielleicht nicht ganz so krass, aber das habe ich in Magdeburg eigentlich schon formuliert. Tatsächlich möchte ich gar nicht Teil der zukünftigen, jetzt hätte ich fast gesagt, Gurkentruppe – nein, ich möchte nicht Teil der zukünftigen Truppe sein, weil dort Maximilian Krah, sage ich mal, kein Alleinstellungsmerkmal hat, sondern dort wird eine Geopolitik gedacht, die nicht die meine ist. Ich stehe fest zur NATO, zur Westbindung, auch für Hilfe an die Ukraine – das kann man auch meinen Reden im Plenarsaal entnehmen –, fest an der Seite Israels, und auch wenn ich die EU kritisiere, denke ich und man sagt von unserem Wahlprogramm her, das ich immer wieder unterstützt

habe, dass ein möglicher Dexit im Raum steht, aber nur dann in Verbindung mit einer neuen Wirtschaftsunion. Dass man ganz generell die EU als Wirtschaftsraum für Deutschland in Frage stellt, auch dafür stehe ich nicht zur Verfügung. Da sind viele, viele, viele Dinge. Das heißt, klar kann man sagen, es ist enttäuschte Liebe, aber ich habe mich immer ganz eindeutig geäußert, und selbst jemand, der antritt – Scheitern gehört immer zum Geschäft. Das gehört in der Partei zum Geschäft, das gehört in der normalen freien Wirtschaft zum Geschäft, und das Wichtige ist, dass man aufsteht, was Neues macht und weitermacht. Auch wenn man gescheitert ist, darf man seine Meinung haben. Ich finde, das ist immer so ein billiges Argument, jemand, der nicht das erreicht hat, wofür er angetreten ist, der hat jetzt den Mund zu halten und in die fünfte Reihe zu treten. Da bin ich anderer Meinung.

Heinemann: Was hält Sie noch in der AfD?

Limmer: Ich persönlich bin der Meinung, dass Deutschland tatsächlich eine politische Alternative braucht. Ich bin viel unterwegs. Trotz allem mich meine Partei nach allen Regeln der Kunst gecancelt hat und ich eher so ein loser Satellit der AfD bin, ist es so, dass ich immer wieder feststellen muss, die Bürger sind enttäuscht. Sie sind enttäuscht von einer für viele als katastrophal empfundenen Politik der Ampel. Wir brauchen eine politische Alternative. Ich finde das traurig, dramatisch, wenn die AfD tatsächlich zum Spielball russischer oder chinesischer Interessen werden sollte, wenn die AfD, die tatsächlich gestartet ist als eine vernünftige politische Alternative, sich der Gestalt verändern sollte, dass die Sichtweise eines Herrn Krah und eines Herrn Bystron die Oberhand gewinnt. Dann wäre es spätestens nicht mehr meine Alternative.

Heinemann: Ist das eine Folge des Einflusses von Björn Höcke?

Limmer: Da kommt viel zusammen. Ich glaube aber schon. Herr Krah ist auch in die Nähe von Herrn Höcke zu verorten und Herr Krah ist auch kein Einzelfall. Ich denke an einen Herrn Tillschneider, an einen Herrn Keuter. Ich glaube, auf Einladung des Herrn Keuter wurde auch ein Medwedtschuk in den Bundestag eingeladen. Ich denke an einen Rainer Rothfuß. Der hat eine Studie veröffentlicht, übrigens mit Fraktionsgeldern, China und die Neuordnung globaler Geopolitik, und das kann man nachlesen. Der spricht ernsthaft von einer eurasischen Triade, Russland, China und Indien, und Deutschland sollte zu einer eurasischen Quadriga erweitert werden. Das heißt, das sind ganz krude geopolitische Ideen. Er ist nicht alleine.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.